

Gemeinsame Fachtagung
des Ausschusses für Regionalstatistik der Deutschen Statistischen Gesellschaft
und des Verbands Deutscher Stadttestatistiker

Zukunft der Bevölkerungsstatistik

Block II: Durchführung Zensus 2011 und danach.

Nutzung der Zensusergebnisse durch die Stadttestatistik

Rudolf Schulmeyer, Frankfurt am Main

Zukunft der Bevölkerungsstatistik

 zensus₂₀₁₁ Nutzung der Zensusergebnisse durch die Städtestatistik

Gliederung

Methodische Rahmenbedingungen

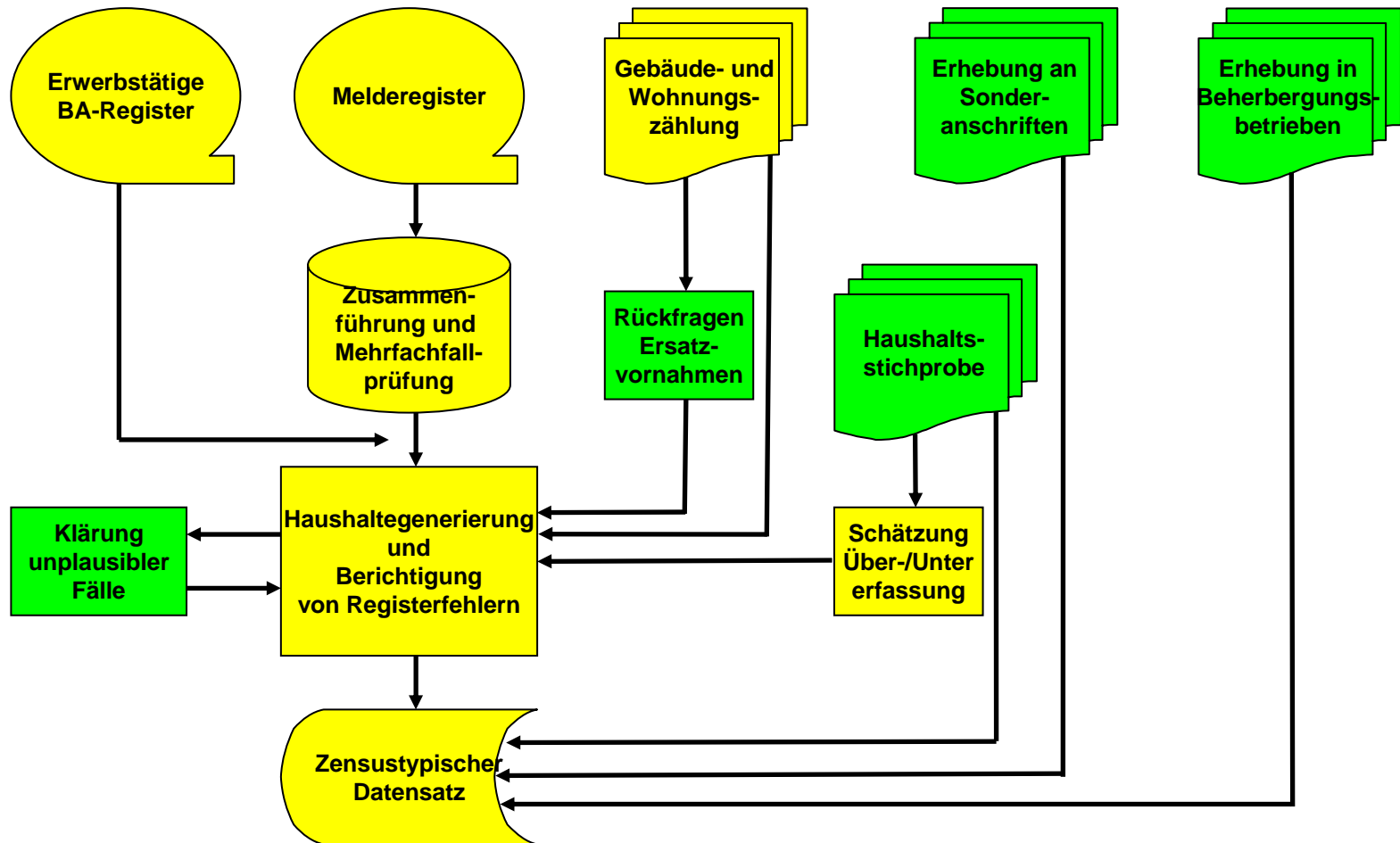
Erhebungsmerkmale

Die Nutzbarkeit der Zensusdaten in der Städtestatistik ist beschränkt

Der Datenbedarf der Städtestatistik ist kleinräumig

Schlussfolgerungen. Was ist zu wünschen?

Register gestützter Zensus 2011



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Erhebungsmerkmale

Bevölkerung

Gewöhnlicher
Aufenthaltsort
Geschlecht
Alter
Familienstand
Staatsangehörigkeiten
Wohnungsstatus
Herkunft
Konfession

Haushalte

Zahl, Größe, Struktur

Haushaltsstichprobe

Erwerbstätigkeit (BA, ÖD)

Arbeitsort
Wirtschaftszweig
Ausbildung
Ausgeübter Beruf
Art der Beschäftigung

Erwerbslose

Status
Schulabschluss
Berufsausbildung

Teilnehmer/innen in Arbeitsförderungs- maßnahmen

Art der Maßnahme
Schulabschluss
Berufsausbildung

Beschäftigte im ÖD

Gebäude mit Wohnraum

Gebäudeart
Eigentumsverhältnisse
Gebäudetyp
Baujahr
Heizungsart
Zahl der Wohnungen

Wohnungen

Art der Nutzung
Eigentumsverhältnisse
Fläche
WC
Badewanne oder Dusche
Zahl der Räume
(nicht meldepflichtige
Personen)

Die Nutzbarkeit der Zensusdaten in der Städtestatistik ist beschränkt

- durch den gewählten Methodenmix
- durch die minimale Umsetzung der EU-Anforderungen
- durch zusätzliche statistische Bereinigungsverfahren, die die räumliche Verteilung im Stadtgebiet nicht berücksichtigen
- durch überholte Datenschutzerfordernungen

Die Konsequenz

- die verpflichtenden EU-Anforderungen werden erfüllt
- der Informationsbedarf des Bundes und der Länder wird hinreichend (?) befriedigt
 - neue Fortschreibungsbasis für Bundes- und Landesstatistiken
 - erweiterte Informationsgrundlagen durch verknüpfte Datenquellen
- der Nutzen für die Städte ist ungewiss

Der Datenbedarf der Städtestatistik ist kleinräumig

Ein Blick zurück auf die Volkszählung 1987 – aus heutiger Sicht eine geradezu luxuriöse Informationsbasis. Die Stichworte für die damalige Nutzung in den Städten:

- **Gebietsprofile** – Informationen auf einen Blick für einen Teilraum
- **Strukturatlas** – nach Themen geordnete Blicke über die ganze Stadt
- **Städtevergleichende Raumbewachung** auf Stadtteilebene
- Informationen für das **räumlich-funktionale Entwicklungskonzept** in der Stadt
- Informationen zum **Wohnungsmarkt**
- Informationen zum **Arbeitsmarkt**
- Informationen für die **Bildungs- und Sozialplanung**
- Informationen für **Energieversorgung und Umweltschutz**
- Informationen für die **Verkehrsplanung**

Quelle: Handbuch zur kleinräumigen Nutzung von Daten der Volkszählung 1987. DST-Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Reihe H, Heft 36, Köln 1989 (BfLR-Projekt, Autor: Friedrich von Klitzing unter Mitwirkung des VDSt)

Der Datenbedarf der Städtestatistik ist kleinräumig

Durch die **statistische Korrektur der Einwohnerbasis** aus den Melderegistern sind die Auswirkungen auf kleinräumige Auswertungen des zensustypischen Datensatzes in den Städten zunächst unbekannt.

Vor einer eventuellen Nutzung der Zensusergebnisse sind deshalb in den Städten **Analysen zur kleinräumigen Datenqualität** nötig. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob und ggf. mit welchen Einschränkungen die Daten zur Bevölkerung, zur Erwerbstätigkeit und zur Haushaltsstruktur in das jeweilige Statistische Informationssystem Eingang finden.

Nutzbar sind die Ergebnisse der **Gebäude- und Wohnungszählung**. Ihr Wert ist allerdings für die Städte dadurch eingeschränkt, dass sie wegen der fehlenden Adress-Information nicht als Basis für eine fortschreibungsfähige statistische Gebäudedatei genutzt werden können. Außerdem fehlen wichtige Merkmale wie die Miethöhe und die verwendete Heizenergie. Analysen der Wohnungsbelegung und Wohnungsversorgung nur mit Vorbehalt (s. oben).

Der Datenbedarf der Städtestatistik ist kleinräumig

Die kleinräumige Nutzung der Zensusergebnisse ist fraglich. Was bleibt übrig?

Interkommunale Vergleiche und regionale Betrachtungen

- Stadt/Umland
- Metropolregionen
- nationaler Städtevergleich
- europäischer Städtevergleich

zu einem Stichtag. Einschränkungen bei Regionalbetrachtungen mit Gemeinden unter 10.000 Einwohnern.

Schlussfolgerungen. Was ist zu wünschen?

- **Projektunterstützung der Städtestatistik ...**
 - o zur Analyse der kleinräumigen Auswirkungen der statistischen Korrektur der Einwohnerbasis.
 - o Ggf. Entwickeln und Setzen von Qualitätsindikatoren für Teilgebiete der Stadt, z.B. Blöcke oder Blockseiten.
 - o Entwickeln eines Hochrechnungsrahmens für die Schätzung fehlender Bildungsdaten für städtische Bezirke/Quartiere.

Das **BBSR** hat im Netzwerk Stadt- und Regionalstatistik die Aufnahme städtebezogener Projekte zum Zensus 2011 in das eigene **Forschungsprogramm** in Aussicht gestellt. Die angeregten Analysen/Studien können als grundlegend für die innerstädtische Raubeobachtung gelten.

- **Ausbau des Statistiksystems in Deutschland** mit der Nutzungsberechtigung der Städtestatistik für (auch räumlich) flexible Auswertungen der Daten über die eigene Stadt.
- Beim **Zensus 2020** den Datenbedarf der Kommunen angemessen berücksichtigen.